

auf das sächsische Bisthum „nach Wahl und Wunsch der Landeseingewohnten, damit Gottes Wort und das heilige Evangelium um so mehr gefördert und in allen Kirchen des Landes minniglich gepredigt und gelehrt werde“. Allein 1538 wurde er abgesetzt, nach Dänemark transportirt und in das Kloster Antvorskov verwiesen. Von allen Priestern fiel nur ein einziger ab, der Bruder Anders; alle anderen bekamen einen Hof auf der Insel Sandö zu ihrem gemeinschaftlichen lebenslänglichen Aufenthaltsorte angewiesen. Im J. 1570 war die katholische Geistlichkeit ausgestorben. Der lutherische Pfarrer J. H. Schröter, welcher die sächsischen Volkstraditionen sammelte und in *Antiquarisk Tidsskrift* 1849—1851 veröffentlichte, erzählt, bei Durchführung der kirchlichen Neuerung sei mit dem wirklichen Kirchengute oft auch Privateigenthum als vorgeblisches Kirchengut confiscirt worden, weil mancher Privatbesitzer sein Eigenthumsrecht nicht so bündig habe erweisen können, wie der mit der Confiscation beauftragte Beamte es forderte. Gleichwohl reichten die Einkünfte des bischöflichen Stuhles nicht mehr aus, daß ein „Bischof“ davon hätte standesgemäß leben können. Als darum der erste und einzige lutherische Superintendent oder „Bischof“ der Färder, Ribber, im J. 1556 in gleicher Eigenschaft nach Stenanger befördert wurde, hob man die Stelle eines sächsischen Bischofes ganz auf. Seitdem besorgten die geistliche Verwaltung die „Bischöfe“ von Bergen und seit 1607 die von Seeland durch einen auf den Inseln residirenden „Propst“. Katholischerseits wurde ein Missionsversuch gemacht, bald nachdem die freisinnige dänische Verfassung von 1849 auch den Färingern Religionsfreiheit gegeben hatte. Im J. 1857 ließen sich die ersten katholischen Missionare in Thorshavn auf Strömö nieder und bauten daselbst ein kleines Gotteshaus. Zwölf Jahre hielt einer derselben auf seinem schwierigen Posten aus; ächt priesterlicher Wandel, Seeleneifer und Leutseligkeit gewannen ihm allgemeine Achtung; aber die Zahl der Conversionen war verschwindend klein. (Ueber die Ursachen dieses Mißerfolges s. J. B. Lohmann S. J. in *Die kath. Missionen*, Jahrg. 1873.) Als ein zweiter energischer Versuch in den Jahren 1873—1874 sich gleichfalls erfolglos erwiesen hatte, wurde die Missionsstation aufgegeben, und da bei Errichtung der apostolischen Praefectura Dänemark im J. 1869 die Färder dieser zugewiesen wurden, so werden die dortigen Katholiken jedes Jahr von einem dänischen Geistlichen zum Zwecke der Pastoration besucht. (Vgl. noch Keyser, *Den norske Kirkes Historie under Katholicismen I*, Christiania 1856; Baumgartner in den *Stimmen aus Maria-Lach XXVII*, 182 ff. 286 ff.; O. Werner S. J., *Kath. Missionsatlas*, Freiburg 1884.) [Berger S. J.]

Fagnus (Büchlein), Paul, Hebraist, war geboren 1504 zu Rheinzabern in der Pfalz, wo sein Vater Schulmeister und Stadtschreiber war,

beschäftigte sich nach vollendeten Studien zu Heidelberg seit 1522 mit dem Unterrichte der Jugend zu Straßburg, erlernte daselbst von Capito die hebräische Sprache, erhielt 1527 einen Ruf als Scholrektor nach Jäny in Schwaben, lehrte sodann, um sich zum Pastor zu qualificiren, nach Straßburg zurück, wurde 1537 Pastor zu Jäny, trat nach Capito's Tod 1542 in dessen Stelle als Professor und Prediger zu Straßburg ein und wirkte zugleich zu Konstanz und Heidelberg, wohin er Einladungen erhalten hatte, um das neue Kirchenwesen einzurichten. Zu weiterer Ausbildung im Hebräischen lud er den berühmten Elias Levita aus Venedig zu sich ein. Als Kaiser Karl V. nach dem schmalkaldischen Krieg das Interim zu Straßburg eingeführt wissen wollte, folgte Fagnus einem Rufe nach England, wo man ausländischer Werkzeuge bedurfte, um der „evangelischen Freiheit“ die Herrschaft zu verschaffen. Mit Bucer und anderen Fremdlingen kam 1549 Fagnus als Reformator und Professor nach England und wurde mit der Professur der hebräischen Sprache zu Cambridge betraut; allein noch im nämlichen Jahre ereilte ihn daselbst der Tod. Sein Leichnam wurde 1556 unter der katholischen Regierung Maria's zugleich mit dem Bucers ausgegraben und verbrannt. Seine Schriften betreffen meistens die hebräische Literatur, um die er sich verdient machte; es sind Uebersetzungen von Werken des Elias Levita (*Lexicon Chaldaicum*, Isny 1541; *Liber Thesbitis*, ib. 1541, Basil. 1557) und R. David Kimchi (*Comment. hebr. in X primos psalmos cum vers. lat.*, Const. 1544); ferner *Sententiae Hebraeorum in latinum versae*, ib. 1541; *Exegesis litteralis in IV Capp. Geneseos*, ib. 1542; *Sententiae morales Ben Syrae hebr. et lat.*, ib. 1542 (nicht der Ecclesiasticus); *Tobias hebraeos*, ut is adhuc hodie apud Judaeos invenitur, ib. 1542; *Liber Fidei*, hebr. et lat., ib. 1542; *Translationum praecipuarum Vet. Test. inter se variantium Collatio*, ib. 1543; *Compendiaria Isagoge in Ling. Hebr.*, Constantiae 1543; *Prima IV Capp. Geneseos hebr. cum vers. jud.-germ.*, ib. 1543, Argentor. 1546; *Paraphrasis Onkeli (sic) chaldaica in latinum fidelissime versa*, Argentor. 1546. Einige von diesen Schriften, sowie die in anderen enthaltenen Anmerkungen sind in die *Critici sacri* aufgenommen. (Vgl. *De vita, obitu, combustione et restitutione Mart. Bucerii et Pauli Fagii*, Argentor. 1562; L. Geiger, *Das Studium der hebr. Sprache in Deutschl.*, Bresl. 1870, 57 ff. 65 ff.) [Schröbl.]

Fagnani, Prosper, berühmter römischer Canonist des 17. Jahrhunderts. Ueber seine persönlichen Verhältnisse Sicheres zu erfahren, dürfte kaum gelingen. Die gewöhnlichen biographischen Sammelwerke nennen 1598 als Jahr seiner Geburt; wenn aber die trotz ihrer Kürze und Schwülstigkeit verhältnißmäßig noch inhaltreichste Vita, welche dem ersten Bande seines zu